

# DIE STRASSEN SPRECHEN – UNGLEICHHEITEN IN DER ERINNERUNGSKULTUR

An wen erinnern wir uns? Welche Personen werden öffentlich geehrt, indem Straßen und Plätze nach ihnen benannt oder Denkmäler errichtet werden? Die aktuelle Debatte um unsere Erinnerungs- und Denkmalkultur in vielen Städten stellt diese Fragen in den Fokus. Bisher dominierte eine Geschichtspolitik, die vor allem Männer ins Rampenlicht rückte – sei es durch die Benennung von Straßen, Plätzen oder die Errichtung von Denkmälern. Doch was ist mit denjenigen, die nicht im Zentrum der historischen Aufmerksamkeit standen?

Statuen bedeutender Figuren, historische Stätten und Straßennamen prägen maßgeblich unser historisches Selbstverständnis und repräsentieren die Geschichte. In diesen Objekten werden Fragen wie „Wer sind wir?“ und „Wohin gehen wir als Gesellschaft?“ verhandelt. Denkmäler sind stumme Zeugen, die uns die Ideen und Werte ihrer Schöpfer und die Vergangenheit vermitteln.

Doch wer wird dargestellt und wer bleibt unerwähnt? FLINTA\* und queere Personen, meist im Schatten der Gesellschaft, hinterlassen

selten Spuren im öffentlichen Raum. Daher ist ihre Erinnerung stark unterrepräsentiert. Die Darstellung von FLINTA\* und queeren Personen in Denkmälern verstärkt traditionelle Rollenbilder, da FLINTA\* häufig in untergeordneten, Care-Arbeit leistenden oder sexualisierten Rollen dargestellt werden. Außerdem wird selten die Vielfalt ihrer Lebensrealitäten adressiert. So werden häufig weiße Cis-Personen dargestellt, und intersektionale Diskriminierung wird nur gelegentlich angesprochen.

Seit Jahren gibt es Initiativen, die diese Ungleichheit beheben wollen, wie die WUPPERFRAUEN in Wuppertal. Ihre Zahlen sprechen eine klare Sprache: Von insgesamt 2.162 Straßen, Plätzen und Treppen in Wuppertal sind nur **3,1 %** nach **Frauen** benannt, wovon wiederum **0,97 %** bekannten oder **berühmten Frauen** gewidmet sind. Im Gegensatz dazu sind **27,25 %** der Straßennamen nach **Männern** benannt, wobei **22,44 %** dieser **Männer berühmt** sind. Diese Ungleichheit verdeutlicht die Dringlichkeit, die Sichtbarkeit von FLINTA\* und queeren Personen im öffentlichen Raum zu erhöhen und eine gerechte Straßenbenennung anzustreben.

## NACH WEM ODER WAS IST DIE STRASSE IN DER DU LEBST BENANNT?

Nach einer Frau, nach einem Mann oder nach etwas ganz anderem?



Für eine vielfältige Erinnerungskultur: FLINTA\* und queere Sichtbarkeit im öffentlichen Raum.

- > Rebekka Endler, Das Patriarchat der Dinge: Warum die Welt Frauen nicht passt (2021).
- > Tiziana Bonetti und Rachel Huber, Wieso es mehr Frauen Denkmäler braucht: Frauen-Denkmäler zementieren traditionelles Rollenverständnis, in: Blick (2022).
- > WUPPERFRAUEN, Straßennamen in Wuppertal (2023).